

Zwei Aras und Europas Papierkrieg

Thorsten Rößler will zwei Papageien importieren - das Weibchen hängt in der Bürokratie fest

Vom 20.08.2004

FLONHEIM Frauen brauchen etwas länger beim Kofferpacken, sagt das Klischee. Und die Reise von Teneriffa nach Rheinhessen ist nicht nur weit, sondern wohl auch für immer. Dass der Rotohrara in Thorsten Rößlers Voliere in Flonheim noch auf sein Frauchen wartet, liegt allerdings nicht am Schminktäschchen, sondern an Spaniens Bürokratie: Die Ara-Dame hängt im Papierkrieg fest.



Sein Frauchen kommt nach - ob der Neu-Flonheimer Rotohrara das ahnt? Besitzer Thorsten Rößler scheint die bürokratischen Hürden mittlerweile jedenfalls überwunden zu haben.
Foto: Axel Schmitz

Von unserem

Redaktionsmitglied

Steffen Weyer

Er zittert ein wenig in seinem Riesenkäfig. Sechs Meter lang, 2,50 Meter hoch und mehr als einen Meter breit ist sein neues Zuhause. Gut, der Loro-Park auf der Kanaren-Insel Teneriffa, auf der er bis Ende Juli lebte, war unvergleichlich größer. Doch etwas einsam ist es hier schon, auch wenn 40 andere Papageien und Sittiche das Grundstück von Thorsten und Ulrike Rößler bevölkern. Seine Liebste ist weit weg. Und davon, dass sie nachkommen soll, würde der Rotohrara nicht einmal dann etwas mitbekommen, wenn er sprechen könnte. Neue Umgebung, neue Menschen - das ist alles etwas viel. Und wo ist diejenige, mit der er so gern schnäbelte?

Alles war bestens geplant, die Papiere für die Grenz- und Zollkontrolle schienen komplett zu sein: der "Personalausweis", im Fachjargon "Cites" genannt, ein Untersuchungsprotokoll des Tierarztes, eine Rechnung über seinen Kaufpreis und eine Bescheinigung darüber, dass der transportierende Händler mit solch wertvollen Tierchen wie ihnen überhaupt umgehen darf.

Doch was für das Männchen genug war, reichte der spanischen Behörde beim Weibchen nicht aus: Als der erste Rotohrara schon in Deutschland war, erreichte Thorsten Rößler eine Anfrage des deutschen Bundesamtes für Naturschutz: Ohne detaillierte Angaben über das neue Zuhause dürfe die spanische Behörde die Transferdokumente für das Weibchen nicht ausstellen. Schließlich sei das Tier nach dem Washingtoner Artenschutzabkommen geschützt. Da müsse gesichert sein, dass der Papagei auch in Zukunft angemessen geschützt und gepflegt werde.

Das weiß Thorsten Rößler natürlich. Doch die gleichen Schutzbestimmungen gelten auch für das Männchen - und da nahm es die spanische Behörde offenbar nicht so genau. "Der ganze Aufwand mit dem Fragenkatalog, den ich zu beantworten hatte, war nur für das Weibchen", schildert er den Papier-Wirrwarr. "Wegen des Männchens hat keiner nachgefragt."

Im Gegenteil: Am 29. Juli bat ihn das deutsche Amt um Stellungnahme, doch noch bevor er am 3. August antwortete, hatte das Ara-Männchen seine Behausung auf Rößlers Grundstück in Flonheim bezogen. "Wenn die spanische Behörde es so genau nimmt, hätte sie für das Männchen die gleichen Erkundigungen einziehen müssen", sagt der Papageienzüchter. Dass sich deutsche wie spanische Beamte auf seine Schilderungen verlassen hätten, hält er für fragwürdig: "Eigentlich hätten die jemanden schicken müssen, der sich anschaut, wo die Aras künftig leben sollen."

Rößlers Antworten scheinen die spanischen Behörden allerdings noch nicht in Schwung gebracht zu haben: Der Händler, den der Flonheimer beauftragt hat, durfte das Weibchen vor wenigen Tagen noch nicht mitnehmen: Die Papiere seien noch nicht komplett. "Wir warten sehnsüchtig auf den zweiten Vogel", sagt Rößler. Doch erst in vier bis fünf Wochen fliege der Händler wieder nach Teneriffa.

Und noch einer wartet - und weiß es wohl gar nicht. Das Ara-Männchen plustert sein grün-rotes Gefieder auf, und die roten Federn an seinen Ohren stechen noch etwas mehr hervor. Wenn alles gut geht, hat er bald Grund, wieder fröhlicher dreinzuschauen - vorausgesetzt, der "Behördenwahnsinn", wie der EDVler Rößler es nennt, zieht nicht noch weitere Kreise.

Wenn die Ara-Dame einreisen darf, ist sie bei der Papageienausstellung am 9. und 10. Oktober in der Adelberghalle zu sehen.